

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 35 (1953)
Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt», Zürich
Inseraten-Annahme: Ruckstuhl-Annoncen, Forchstrasse 99, Zürich 32, Tel. (051) 32 76 98, Postcheck-Konto VIII 16327
Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur AG., Tel. (052) 2 22 52, Postcheck-Konto VIII b 58

Insertionspreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder auch deren Raum 15 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland. Reklamen: Schweiz 45 Rp., Ausland 75 Rp. Chiffregebühr 50 Rp. Keine Verbindlichkeit für Placierungsvorschläge der Inserate. Inseratenschluß Montag abend

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Abonnementpreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 13.50, halbjährlich Fr. 7.50. Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 16.-. Einzel-Nummern kosten 25 Rappen. Erhältlich auch in sämtlichen Bahnhofskiosken. Abonnement-Einzahlungen auf Postcheck-Konto VIII b 58 Winterthur

Das Volk hat nein gesagt

El. St. Es ist nicht leicht gewesen, vor der Abstimmung über das Schicksal der Finanzvorlage eine auch nur einigermaßen sichere Prognose zu stellen. Auffallend war nur, und sicher keine Empfehlung für die Vorlage, die grosse Zerrissenheit innerhalb jener Parteien, welche sich durch ihre Führer hinter die Regierung gestellt und ein Ja empfohlen haben. Das gab in weiten Kreisen das Gefühl einer inneren Unsicherheit auch dieser, welche die Bundesfinanzen endlich wieder in ein ordentliches Geleise bringen wollten, und das Unbehagen der Vorlage gegenüber stieg damit von Tag zu Tag.

Man könnte nicht behaupten, dass der Abstimmungskampf — und ein eigentlicher Kampf war es — stets sehr fair und sachlich geführt worden wäre. Aber wo ist der Mensch, wo die Masse, die stets fair und sachlich bleibt, wenn es um Geldfragen geht? Das wäre zu viel verlangt, zumal von einem Volk, dem man des öfteren seinen gutentwickelten Materialismus vorhält. Unfair ist es aber, ein für allemal, ob es sich nun um eine Landwirtschaft, eine kulturelle, eine finanzielle Vorlage usw. handle diese als Lex so und so, das heisst als das Gesetz des betreffenden Departements-Inhabers zu qualifizieren, um es damit von vornherein bei dessen politischen Gegnern zu disqualifizieren. Die sogenannte «Lex Webers» war das Werk und die gutgeheissene Vorlage des gesamten Bundesrates.

Aber wenn unsere National- und Ständeräte in ihrer grossen Mehrzahl nicht vorwiegend Vertreter wirtschaftlicher Gruppen und Interessen, sondern noch wirklich die Vertreter der politischen Parteien — mehr noch des politischen Stimmvolkes wären, so würde nicht ein stets grösser werdender Graben zwischen Volk und Parteien, und damit zwischen Volk und Landesregierung entstehen können.

Unsere Parteien sind irgendwie krank, blutarm, der stimmfähige Bürger hat weitgehend das Vertrauen in deren Führer verloren; er betrachtet die Vorlagen von seinem — gewiss oft etwas egoistischen — Standpunkt aus und geht seine eigenen Wege und «fütiert» sich um die Parteiparole. Immerhin ist zu sagen, dass bei dieser Vorlage eben auch die Stellungnahme innerhalb der Parteien, die sozialistische nicht ausgenommen, eine zerrissene war.

Das grosse Unbehagen unseres Volkes der Finanzpolitik des Bundes, der Kantonsregierungen ebenfalls, gegenüber, liegt aber vor allem in der Tatsache, dass in der Verwaltung der öffentlichen Gelder noch nirgends die vom Steuerzahler verlangte Bereitschaft oder Erfüllung der versprochenen Sparrmassnahmen zutage tritt, welche ihm die Gewähr gäbe, dass mit seinem in oft harter Arbeit erworbenen und auf den Altar des Vaterlandes gelegten Batzen auch wirklich sparsam und zweckmässig umgegangen würde.

Allerdings müssen wir gerechterweise auch beifügen, dass in unserem Volk, ganz bewusst, die Ansprüche an die öffentliche Hand, sei es für Strassen, Bauten, für Gehälter, für Feste, Empfänge, Subventionen usw. usw. dermassen geschürt und vermehrt werden, dass man eben in Bern, das heisst im Bundesrat und in den beiden Räten Vertreter haben sollte, die noch regieren, über

den Dingen stehen könnten und nicht nur das willfährige (wenn auch hie und da «unter Bedenkens») Werkzeug der Syndikate, der Genossenschaften, der Verbände, der Wirtschaftsgruppen wären; Vertreter, die auch bei anderen Subventionsgesuchen, nicht nur bei der letzten Jahr zum erstmaligen durch den Bund Schweizerischer Frauenvereine nachgesuchten, nein sagen könnten.

Vor der Abstimmung sagte ein Befürworter, dass wir uns mit einer Ablehnung langsam zu der politischen Unreife der Franzosen herunter entwickelten, die ihre Regierung ständig im Stiche liessen und desavouierten. Ein Gegner sagte, dass das Schweizer Volk mit der Annahme bewiesen würde, dass es darauf verzichte, noch ein auf freie Wirtschaft, auf persönliche Unabhängigkeit Wert legendes Volk zu sein.

Gewiss ist es ja heute schon so, dass der Staat zahlreiche Aufgaben auf sich genommen hat, oft an sich reissen musste, welche früher dem Bürger, der Gemeinde, den Kantonen zufielen, infolge zweier Weltkriege, die eine straffe Organisation des gesamten wirtschaftlichen Lebens erforderten, und welche, stets sei das dankbar festgehalten, vom Bundesrat vorzüglich gehandhabt wurde.

Offenbar ist die Rückkehr von kriegsbedingten zu normalen Verhältnissen nicht nur der Regierung, sondern einer sehr grossen Anzahl von Nutzniessern dieses aufgeblähten Apparates seit Jahren zu schwer gefallen, und dies von gewisser etatistisch stets begeisterter Seite noch gefördert worden, indem man über die stets deutlicher zum Ausdruck kommende Abwehr weiter Kreise gegen eine in jedem Sektor stets zunehmende Reglementierung einfach hinwegging. Ständig werden mehr Erlasse, Kompetenzen an die Verwaltung, Stärkung von Machtpositionen in den verschiedensten, besonders landwirtschaftlichen Sektoren, herausgegeben, national, kantonal und kommunal, und nächstens weiss der arme Bürger nicht mehr, ob er seine Güselkiste rechts oder links vom Hausgang aufstellen darf.

Die Ablehnung der Finanzvorlage kommt zum Teil eindeutiger in der Anzahl der neinsagenden Kantone, 22 gegen drei annehmende, zum Ausdruck, als im Verhältnis der Nein- zu den Ja-Stimmen, die in einigen Kantonen — besonders den föderalistisch gesinnten welschen — stark, in anderen aber nur relativ wenige divergieren. Im Kanton Zürich, wo Sozialisten, Demokraten und Landesring der Vorlage zur Annahme verholten haben, überwiegen die Ja gegen die Nein zum Beispiel nur um 1636, ein deutliches Zeichen, dass die Bedenken dagegen doch weitverbreitet waren. Dass Gräubünden mit all seinen Sorgen mit doppelt so viel Ja als Nein der Vorlage freudig zustimmte, war zu erwarten, wogegen ausser Uri, das mit 923 Mehrstimmen zustimmte (mit seinen vielen Beamten verständlich) die anderen Bergkantone, wenn auch zum Teil schwach, ablehnten, obwohl ihnen die Vorlage Vorteile gebracht hätte!

Die Ablehnung ist weniger krass ausgefallen als zum Beispiel beim Postgesetz, immerhin beweist die magere Zahl dreier annehmender Kantone, dass allgemein schweizerisch die Zahl jener Eidgenossen, die sich der Gefahren eines ständig zunehmenden Etatismus, einer zielbewussten Schwächung der selbständigen Wirtschaft und eines selbständi-

gen Mittelstandes — zu dem heute ruhig auch ein gehobener Arbeiterstand zu rechnen ist — bewusst und gewillt sind, gegen diese Tendenzen sich zu wehren.

Dass heute im Bundeshaus die Stimmung nicht rosig sein kann, ist zu verstehen. Die Ausarbeitung solcher Vorlagen sind ein solches Stück Arbeit und Sorge, das es bitter sein muss, diesen ganzen Aufwand abgewiesen zu sehen. Da wir aber auch bei Desavouierung der Regierung durch das Volk, entgegen andern Ländern, die Kontinuität derselben haben, so ist zu hoffen, dass diese aus den ganzen Diskussionen die Hauptpunkte der Gegnerschaft in der Arbeit um die nächste Vorlage genügend in Betracht ziehen wird:

1. Keine Verankerung einer Finanzvorlage in der Verfassung, auf keinen Fall.
2. Bessere Garantien für wirksame Sparrmassnahmen der Bundesbehörden und der Verwaltung.
3. Vermeidung immer grösserer Entlastung jener Kreise von Pflichten der Allgemeinheit gegenüber, welche je länger und je mehr grössere Ansprüche in allen Sektoren an die öffentliche Hand stellen.
4. Finanzierung des Wehrwesens als eine Auf-

gabe jedes Bürgers, nach seinen Verhältnissen und nicht eine einseitige Belastung nur eines verhältnismässig kleinen Volksteils durch die Landesverteidigung.

5. Mehr Zurückhaltung im Subventionwesen, was natürlich ebenso in die Aufgaben der beiden Kammern greift, welche meist das letzte Wort zu sagen haben, das selten ein Nein ist.

Die Dezembertagung der Räte wird nun wohl stark im Zeichen dieser Rückweisung einer Vorlage sein, die wohl etwas rasch und offenbar in einer gewissen Verknöcherung gewisser Stimm- und Missstimmungen im Volk entstanden ist. Es ist gut, dass die heranahende Weihnachtszeit nun etwas Balsam und Frieden auf die oft sehr hochgegangenen Wegen legen wird. Das Schweizer Volk aber muss sich dessen klar sein, dass wenn es von seinen Behörden Sparsamkeit im staatlichen Haushalt verlangt, es vor allem nicht selber ständig seine Ansprüche an materielle Sicherungen, an höheren Lebens- und Qualitätsstandard stellen darf, sondern sich wieder etwas mehr der Tatsache bewusst werden muss, dass Arbeit, Einfachheit und Festhalten an der eigenen Selbständigkeit die besten Grundlagen für ein wirtschaftlich gesundes nationales Leben sind.

Frauen und Radio

Gross ist die Zahl der Radiohörerinnen in der Schweiz, allwöchentlich erhalten sie auch, je nach dem Studio, die für sie bestimmte «Sendung für die Frauen», aber was für ein Echo diese zu Stadt und Land und Berg und Tal gefunden, darüber war man auf Mutmassungen angewiesen. Nun hat die Radio-Kommission des Bundes Schweizerischer Frauenvereine, unterstützt durch ihr Sekretariat, eine Umfrage veranstaltet (1950 bis 1951), die viel Interessantes zutage förderte. Die Ergebnisse sind geschickt und übersichtlich zusammengefasst in einem stattlichen Heft von 16 Seiten, das auf der Geschäftsstelle, Merkurstrasse 45, Zürich, für Fr. 1.— bezogen werden kann.

Zusammenfassend ist erfreulicherweise zu sagen, dass aus der Umfrage ein einmütiges Bekenntnis der Frauen aller Volksteile zu den Frauensendungen der Schweizer «ender hervorgeht. Sie schätzen sie als «ihre» Sendung, was sie nicht hindert, noch verschiedene Wünsche laut werden zu lassen. Diese Wünsche betreffen sowohl Form wie Inhalt, aber auch die Zeit: nicht nur die Berufstätigen, auch die andern möchten hie und da eine Frauensendung als Abendsendung haben! Dabei wird auch gewünscht, es möchten mehr Frauen in den allgemeinen Sendungen zu hören sein, speziell auch bei den Sendungen für Schweizer im Ausland. «Deutlich ist der Wunsch nach einer lebendigen, aufgelockerten Form der Darbietungen, sagt der Bericht, «die Deutschschweizerinnen wollen, dass Fröhlichkeit und Humor eingeflochten werde, die Tessinerinnen gar «flotte» Musik, und die Welschschweizerinnen schlagen die Form des Interviews und der Reportagen vor.

Für den Inhalt wiegt das Thema «Erziehung» bei weitem vor. Wir sind einfach ein braves Volk, das bis ins hohe Alter immer noch lernen will! Aber auch die Behandlung sozialer Fragen wird gewünscht und, an dritter Stelle, Haushaltfragen. Doch sollte es sich dabei gar nicht um einfache Rezepterteilung handeln; die Frauen wollen auch

hier noch lernen, Neues hören, ihren Horizont erweitern, sie wollen eine geistige Hilfe für ihre tägliche Kleinarbeit.

Obschon andere Sendungen viel Kunst und Literatur bringen, findet sich dieser Wunsch an vierter Stelle, dem ein anderer folgt, über den man sich nur freuen kann: Berichte über Frauenarbeit im In- und Ausland. Erst zuletzt kommt die «Mode» dar- in, die offenbar erst die Television abwarten muss, um besonders erwünscht zu sein.

Die Frauen der deutschen Schweiz haben noch ein besonderes Begehren: mehr religiöse Sendungen, d. h. eigentlich Stunden mit besinnlichem, erbaulichem Inhalt. Gewiss werden sich solche einbauen lassen.

Interessant sind auch einige Zahlen: 60 Prozent der Antwortenden (Welschland sogar 74 Prozent) gehören einer Frauenuorganisation an, 70 Prozent sind Hausfrauen, 30 Prozent Berufstätige. Mütter mit Kindern sind 55 Prozent, welsche Schweiz 71 Prozent. Die Umfrage wurde auch im Tessin durchgeführt, musste aber durch private Erkundigungen ergänzt werden, da es dort eben am Zusammenchluss, an grösseren Frauenuorganisationen fehlt. Rührend wirkt gerade aus dem Kanton Tessin, der so viele seiner Söhne ins Ausland schicken muss, der Wunsch, vom Leben in fremden Ländern zu hören.

Von positivem Wert, auch für die Stellung der Frau überhaupt, scheint uns die Bemerkung zu sein von der «Sendung als verbindendes Element unter den Frauen». Die Städtlerin möchte im Winter, wenn die Landfrau mehr Zeit zum Hören hat, Probleme behandeln, die für beide wichtig sind; die Hausfrau denkt an die Berufstätige, wenn ihr etwas besonders gefällt und möchte, dass sie diese Sendung auch hören könnte usw. So könnten die Frauen, wenn sie sich untereinander verständigen, eine grosse, starke Hörgemeinde werden, und dies wäre für die Frauen wie für das Radio ein Gewinn. A. D.-V. BSF.

Von Büchern

Für die grössere Jugend

Heimat am Fluss von Gertrud Häusermann. Verlag Sauerländer & Co., Aarau. Fr. 8.95.

Eine Jugendgeschichte. Sie besteht aus 14 Teilen, deren jeder eine selbständige kleine Geschichte in Inhalt und Form ist, doch steht im Mittelpunkt immer dasselbe kleine Mädchen, dessen Erlebnisse die Verfasserin, rückblickend in ihre Jugendzeit, erzählt. Es ist erstaunlich, mit welcher Subtilität das Gedächtnis Naturbilder und Gesichte, wie sie das Kind schaute, dann wieder grosse Freuden oder Aengste, die es erlebte, festzuhalten verstand. Und immer wieder untermalen die Bilder der Flusslandschaft alles Geschehen. — Scheinbar einfach erzählend reiht die Verfasserin Bild an Bild, Szene an Szene; doch ist kaum eine der Geschichten, in der nicht tieferer Sinn, Schicksalhaftes zum Ausdruck kommt und gerade dies — zudem die sorgfältige und manchmal sehr originelle Sprache — gibt dem Buche bleibende Werte. (Beispiele: das Kind erbt erstmals einen Todesfall in der Familie und sieht die aufgebahrte verstorbene Tante. «Noch nie hatte ich bis dahin den fremdartigen Duft des Todes empfunden; hier erfüllte er fein und heimsüchlich den ganzen Raum. Durch die Fenster, deren Vorhänge zugezogen waren, drang gedämpft das helle Winterlicht. Und ich möchte das, was mich bei alledem anblies, — ein zartes und süsses Entsetzen nennen.» Beim Wiedersehen eines früher angeschwärmten

Lehrers, der, weil er als parteiisch sich entpuppte, in der Seele des Schulmädchens eine erste, grosse Enttäuschung, das Zerfallen einer Illusion, verursachte, wird von ihm gesagt: «Er plauderte weiter: angeregt, freundlich und selbstsicher. Ja — er plauderte. Müheles formten seine Lippen Satz für Satz in munterer Folge; als ob er den Mund voll von Wörtern hätte, die hinaus wollten, hinaus und in die Ohren anderer Leute.» — Das Buch eignet sich gut zum Vorlesen bei jung und alt. EB

Die dreissig Silberlinge von Anna-Lisa Lundquist. Ein Mädchenroman im Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

Wie alle Jugendbücher aus diesem Verlag: ein gutes, gesundes Buch, das die weitgehende Wirkung kleiner Verfehlungen auf Heranwachsende schildert. Es schildert die Entwicklung einer bunt zusammengewürfelten Mädchenklasse und hebt auch auf die bestimmenden Einflüsse der Umwelt «der Grossen» hervor.

Die drei Eisenmänner von Estrid Ott, im Albert Müller Verlag, Rüslikon.

Es ist wieder eine der die Jugend so fesselnden Erzählungen der beliebten nordischen Schriftstellerin. Die Geschichte spielt in der Zeit nach dem Schleswig-Holsteinischen Krieg gegen Dänemark und behandelt die Erlebnisse des Sohnes eines im Kriege Gefallenen. Lebhaft und zugleich lehrreiche Schilderungen über Land, Leute und deren Sitten, Neben den spannenden Erlebnissen der beteiligten Jugend werden bei unseren jungen Lesern gute Aufnahmen finden. El. St.

Urs von Olga Meyer, im Verlag Sauerländer & Co., Aarau. (Für Büben und Mädchen von acht Jahren an.)

Olga Meyer kennt die Jugend, sie kennt aber auch das Land, die Berge, die heilsame Kraft, welche diese den Menschen zu geben vermögen. Es ist ein entzückendes Kinderbuch, das unseren Kindern die Augen öffnen könnte, dass es noch schöneres gibt, als Autos und Töffs, Blumen, Tiere, Weite, Stille — Dinge, die den Alten verloren gegangen sind, und welche die Jungen wiederfinden sollten! El. St.

Charlie, der Lehrbuch; ein Weihnachtsgeschenk von bleibendem Wert, das kürzlich in 3. Auflage erschienen ist und den früheren Lehrlingsvater der Firma Gebr. Sulzer AG, Winterthur, Ch. Schaar, zum Verfasser hat. Die Art, auf welche er darin von seinen Wanderjahren in der Schweiz und in Amerika erzählt, wie er bald mit Ernst, bald mit köstlichem Humor aus den Begebenheiten die lebensklugen Konsequenzen zieht, wird die Jugendlichen, aber auch Lehrmeister, Eltern und Lehrer gewinnen. Das Buch, das keineswegs moralisierend wirkt, wird manchem jungen Menschen Wesentliches zu sagen haben und zur Ertüchtigung unseres beruflichen Nachwuchses einen wertvollen Beitrag leisten. Das Buch ist zum Preis von Fr. 10.— beim Verlag Pro Juventute, Seefeldstr. 8, Zürich 8, erhältlich.

Sport- und Spielgeräte zum Selbermachen von Oskar Grissemann; im Albert Müller-Verlag, Rüslikon-Zürich.

Wer würde nicht gerne Spiele machen, und wie viele können sich die nötigen Geräte dazu nicht lei-

sten. Also: Selber-machen! Und wie das geschehen kann, zeigt uns der Verfasser. Ohne grosse Werkstatt-Einrichtung, mit dem Laubsäge-Werkzeug, mit demjenigen, was als Säge, Hammer, Bohrer, Beisszange, Meissel usw. sozusagen in jedem Haushalt da ist, oder da sein sollte — da ja bekanntlich die Axt im Haus den Zimmermann erspart — kann mit Ausdauer und etwas Phantasie unendlich viel an Spiel- und Sportgeräten und Werkzeugen vom Vater und den Büben im Haus selbst angefertigt werden. El. St.

Für die Kleinen

Das Rösslein Hü fährt wieder in die Welt von Franz Caspar, im Benziger Verlag, Einsiedeln.

Der erste Band von Mrs. Ursula Williams-Murray unter dem Titel «Das Rösslein Hü», hatte sich rasch alle Kinderherzen erobert. Als mein jetzt grosser Enkel diesen neuen Band auf meinem Tisch liegen sah, sagte er freudestrahlend: «O wie fein. Das Rösslein Hü war das erste und einzige Buch, das ich mehr als einmal, das ist mindestens fünf Mal gelesen habe.» Was bleibt da einer «kritisierenden Grossmutter» noch zu sagen übrig? Dass auch sie länger daran hängen blieb, als die übrigen Bücherbeige es vermag? Jawohl, aber dass nicht nur der Text für die Kinder prächtig ist, sondern auch die feinen, phantasievollen, dem Kinderempfinden so gut angepassten Zeichnungen von M. von Martiny, wo sie köstlichen Humor mit oft fast märchenhafter Poesie zu verbinden weiss und die helle Arche Noah aufmarschieren lässt. El. St.

Fräulein E. Nyffenegger 70 Jahre alt

Kaum ist's zu glauben, dass die ehemalige Seminarlehrerin an der Haushaltungsschule Zürich siebzighjährig sein soll, wenn man sie lebhaften Schrittes auf der Strasse einhergehen sieht.

Emmy Nyffenegger wurde am 9. Dezember 1883 in Hottingen geboren. Inmitten eines frohen Geschwisterkreises verlebte sie eine glückliche Kindheit. Die Eltern waren rührige, schaffige Geschäftsleute, und so kam es, dass Emmy nach der III. Sekundarklasse, die sie im Ilgenesschulhaus bei tüchtigen Lehrern besuchte und mit den besten Zeugnissen verliess, der Mutter im Haushalt zu helfen hatte. Die Tochter war aber sehr wissenschaftlich, und sie fand, sie möchte diese Hausgeschäfte eigentlich mit System erlernen. So durfte sie den Halbjahreskurs in der Haushaltungsschule Zürich absolvieren, der ihr viel Freude bereitete. Nach Hause zurückgekehrt, bereitete sich Emmy durch Kurse und Privatstunden auf die Aufnahmeprüfung des Haushaltungsseminars vor, die sie dann sehr gut bestand. Zur damaligen Zeit um 1904, dauerte ein Lehrinnenkurs nur eineinhalb Jahre. Es war der vierte Kurs, der unter der bewährten Führung unseres verehrten Fräulein Gwalters stand. In dieser kurzen Seminarzeit musste tüchtig gearbeitet werden, und Emmy Nyffenegger war eine der eifrigsten Schülerinnen. Dazumal war man noch sehr bescheiden und redete nicht von Diplomen und freute sich an sehr guten Zeugnissen. Mutter Nyffenegger war sehr froh, als nach Seminarschluss die Tochter wieder nach Hause kam, um ihr zu helfen, da der Vater erkrankt war. Doch sie konnte sich dieser Hilfe nicht lange erfreuen, denn die Kommission der Haushaltungsschule berief Fräulein Nyffenegger als Lehrerin für den Halbjahres- und Arbeitslehrinnenkurs. Zu jener Zeit weilte die Schreibende mit ihren Kursgenossinnen bereits eine Woche im fünften Lehrinnenkurs. Wie staunten wir diese junge Lehrerin an, besonders deshalb, weil sie so zielbewusst und bestimmt ihre Befehle erteilte, und durch die Räume schritt, als wären sie ihr Eigentum. In diesem ersten Schülerinnenkurs, den sie führte, hatte sie sehr liebe Mädchen, von denen jetzt noch einige mit ihr in Verbindung stehen.

Nach wenigen Jahren übernahm Fräulein Nyffenegger die Aufgabe der Seminarlehrerin, da Fräulein Gwalter alle praktischen Fächer, verbunden mit Theorie, ihr übergab. Zu diesem Zeitpunkt wurde auch der erste Bazar abgehalten, und weil damals nur das Haus an der Gemeindefeststrasse vorhanden war und keine anderen Räume zur Verfügung standen, wurden die guten Backwaren und Fleischgerichte in die Bügelstube im Untergeschoss zum Verkauf angeboten. In der Vorbereitungszeit dieser Bazar entfaltete Fräulein Nyffenegger ihre mannigfaltigen Ideen, welche die Käuferinnen immer wieder in Erstaunen setzte. Und als sie nach einem längeren Aufenthalt in Paris (Cordon bleu und Cercle republican) in die Schule zurückkehrte, gab es zuerst ein allgemeines Staunen ob all dem Neuen in der Kochkunst. Verschiedene Aufenthalte in Deutschland, Belgien, Frankreich, Dänemark und Schweden gaben ihrem Wissensdurst Befriedigung; doch hörte sie nie auf, weiterzuarbeiten zum Wohl ihrer Schülerinnen. Neben der Kochkunst, die sie sehr gut beherrschte, lag ihr aber auch die Vermittlung und systematische Ausführung aller häuslichen Arbeiten ob, verbunden mit Materialkunde. Fräulein Nyffenegger wurde auch immer wieder für hauswirtschaftliche Vorträge gerufen, wie auch zur Erteilung von Lehrmeisterinnenkursen. 1923 wurde ihr die kantonale Inspektion für den hauswirtschaftlichen Unterricht übertragen, die sie mit grossem Eifer betreute. Darüber wurde im Jahre 1951 geschrieben, als Fräulein Nyffenegger altershalber zurücktreten musste. Seminarlehrerin blieb sie bis 1944. — Mit grossem Eifer und mit Aufopferung führte sie immer noch die hauswirtschaftlichen freiwilligen Prüfungen durch. Und selbst in diesem Sommer freute sie sich, gesundheitlich frisch genug zu sein, um den achten internationalen Kongress für hauswirtschaftlichen Unterricht in Edinburgh zu besuchen.

Wir wünschen dem 70jährigen Geburtstagskind noch viele gesunde Jahre, und wir danken Fräulein Nyffenegger für all die grosse Arbeit, die sie geleistet hat.

B. St.-S.

Else Herzka Dr. phil.

3. Juni 1899 — 24. November 1953

In diesen Tagen hat ein Mensch in unserer Mitte die Augen geschlossen, um dessen Erinnerung es immer leicht sein wird: die Wienerin Dr. Else Herzka-Freistatt.

Dieses Licht stammte aus ihrem Inneren, wo es mit erstaunlicher, immer neu sich sammelnder Kraft alle Schatten zu überstrahlen vermochte. Und es gab Schatten über dem Weg dieser Frau. Das schwere Augenleiden schon, das die geistige und berufliche Arbeit so sehr erschwerte; der Verlust eines Töchterchens, das ihr, in späten Jahren kaum geschenkt, wieder genommen wurde; vor allem aber das tiefe Mitleiden der furchtbaren Ereignisse, die wir mit einem Sammelnamen als «Hitlerzeit» zusammenfassen und das sie in weitschauendem Vorausblick zum harten und raschen Entschlusse die ursprüngliche Heimat zu verlassen, bewog.

Von hier aus sehen wir den Bogen sich spannen,

dessen Höhenbahn sie durchmisst. Erwerb — Laufbahn — Sicherungen? Dort anknapfen, wo die Welt aus den Fugen gebrochen wurde? Das kann die Aufgabe nicht sein. Sie fordert von sich andere Bewältigungen. Vorzügliche Ausweise, die Dr. Herzka einen leichten Start im Ausland sichern sollen, verwertete sie nicht; auch deshalb nicht, weil daran die Erwartung geknüpft ist, dass sie sich als «Gedante» nur dieser Schule fühle und Vertreter ihrer alleinseligmachenden Methoden sei. Sie aber weiss, dass der Geist frei sein muss, frei zu wirken, sich zu wandeln in reifere Erkenntnisse. So ruhen die Empfehlungen, die eine Existenz bedeuten könnten, ungenutzt, und sie vertraut auf den eigenen Arbeitseinsatz.

Aus der Notwendigkeit, unabhängig für sich aufzubauen, gewinnt Else Herzka den Wirkungskreis, der ihr am gemässen ist: in Fachveröffentlichungen, psychologischen und literaturkritischen Kurzen und Spielnachmittagen für Kinder erfasst sie unseren ständig wachsenden Kreis — auch in unserer Stadt — und lebt und belebt ihre Kräfte aus dem, was ihr höchstes Anliegen und tiefste Freude bedeutet: zu helfen aus dem Geiste! In Hut zu nehmen, was gefährdet ist! Vor ihrem Hörerkreis tritt ihre Person, obgleich alles durchstrahlend, gänzlich zurück, und nur die Gestalt des Denkens, den sie deuten, die Fragestellungen, die sie erhellen will, stehen nahezu sichtbar hinter ihr! Diese «fairness» gegenüber dem Anvertrauten paart sich mit selbständiger Kritik, feinstem Empfinden, unbestechlich klaremerspüren dessen, was das Leben in uns bedrohen könnte. Nicht in der Abkehr vom Individuellen liegt der Weg, oder indem wir das Leid, das mit dem Leben verbunden ist, zu vermeiden suchen, wie manche geistigen Strömungen der Gegenwart uns lehren wollen. Sondern indem wir in erneuter Bewusstwerdung unseres Ursprungs zu dessen Quellen zurückfinden, unsere Persönlichkeit vertiefen und das uns aufgegebenes Leben zu bestehen trachten. Dass wir «die Welt nicht fliehen, sondern sie heiligen»!

Neben all dem Starken steht das Heroisch-rührende des auf Hilfe angewiesenen Seins infolge ihrer behinderten Sicht, bei jeder geistigen Arbeit, sowohl wie bei jedem Ausgang. Diese treue Hut über-

nehmen Schüler und vor allem die eigenen; so gewinnt das Leben von Else Herzka den Aspekt eines von zwei Scheinverloren ins Licht gestellten Weges, der alles umfasst, weil er selbst dem einen, was Not ist — dem Leben — Treue erweist.

In einfach schöner Weise äussert sich diese Grundhaltung einmal im Gespräch über Studienjahre und -ziele und die in ihnen notwendig werdenden Entscheidungen jeder einem geistigen Beruf sich verpflichtenden Frau. «Kolleginnen haben beruflich Sichtbareres erreicht», waren ungefähr die Worte der jetzt Verstorbenen. «Ich habe mich bewusst für den Weg des Lebens entschieden — für den Weg als Frau.» Die unmittelbare Antwort dieses Entschlusses erhellt aus dem tiefen Einssein innerhalb der Familie, über das mehr zu sagen der jetzige Augenblick einer in ungewöhnlicher Weise edel bewältigten Trauer, noch vermehrt.

Um so mehr ist es dem nahen Freundeskreis Bedürfnis, davon zu zeugen, was im stillen geschah — aus Einführung — Verpflichtung — Einsatzbereitschaft und Bewahrungswillen — ein Dankeswort zu sagen und auch dem Leserkreis von Fernstehenden das köstliche Wissen zu geben eines solcherart bewältigten Lebens!

Ob wir hierzu die Bewilligung finden würden von ihr, der es gilt? Kaum! Aber auch wir sind im Tun unserem Gesetz verpflichtet! Diese Verpflichtung auferlegt uns zum Schluss eines Anliegens zu denken, dass Frau Else Herzka auf der Seele brannte und nur nicht zum Aufblenden und zum Feueralarm weithin kam, weil schon seit langem die zunehmende Mütterkeit den Verwirklichungswillen nicht einholte.

Es war dies ihr Alarmruf nach Aufsichts- und Beschäftigungsmöglichkeiten der Kinder in grossen peripheren Siedlungen auch unserer Stadt! Selber inmitten solcher Wohngemeinschaften lebend, sprach sie nur mit Grauen von dem wie Unkraut aufwüchsenden Unverträglichkeiten und deren Primitiv-Lösungen sich selbst überlassener, spielender Kinder, denen im Hause überlastete oder von der Arbeit heimkehrende Mütter dort nicht gerecht werden und «gerecht richten» können, wo sie die Ursachen des Verhaltens nicht deuten. Viel von der Grausamkeit und den Irrungen täglicher Kriminalität, sah sie auf den «Sandplätzen» ihren Ursprung nehmen und sie forderte dringend zu jeder Einheit grösserer Siedlungen eine am Ort weilende Kindergärtnerin — oder sonst Berufene — die den Frieden in den Kinderseelen und in den Stuben der Nachbarn zu sichern trachten würde. Als Vermächtnis weitsichtiger Verantwortung und eines warmen mütterlichen Herzens schreiben wir dies hier nieder.

Dem Herren ist sein Hüteramt abgenommen — und der Geist, dem aller Einsatz ihres Wirkens galt, hat auch der Sterblichen die Treue gehalten und sie in seinem Schutz entrickt. Aus einer tiefen Ohnmacht — deren Abklingen, wer weiss welches Sichtungsbild hätte — ist Else Herzka nicht mehr erwacht. Unversehrt hat sie die hohe Gabe, die sie mit Ernst verwaltet hat wie wenige, ihrem Schöpfer zurückzugeben.

Uns bleibt Dank — Bewunderung und Liebe!
R. v. G.

Um die demokratischen Rechte

Viele Schweizer sind davon überzeugt, dass nirgendwo sonst die demokratischen Rechte so ausgedehnt und die Stimmbürger so weise sind, wie bei uns. Die Demokratie gebe sonst nirgends dem Bürger so viele Gelegenheiten zu wichtigen materiellen und geistigen Entscheidungen Stellung zu nehmen — dies übrigens wäre ein Grund mehr, die Hälfte des Volkes, die Frauen, mitentscheiden zu lassen.

Viele Staatsbürger glauben, sie besässen allein in der Welt das Recht der Initiative und des Referendums. Dabei besitzen elf der Vereinigten Staaten von Amerika Initiative und Referendum, und fast alle Länder des Bundesstaates Deutschland haben diese Volksrechte eingeführt.

Die dänischen Bürger und Bürgerinnen hatten am 28. Mai über wichtige Verfassungsänderungen abzustimmen: Aufhebung von einer der beiden Kammern und Einführung der weiblichen Thronfolge, wenn kein männlicher Erbe vorhanden ist. Prinzessin Margarete wird also einmal Königin sein. — Diese Volksabstimmung fand 8 Tage vor einer andern Abstimmung statt, wo 17 000 Genfer Männer 36 000 Frauen die Ausübung der politischen Rechte verweigerten, die sie am 30. November 1952 ausdrücklich verlangt hatten. Der Begriff der demokratischen Rechte ist also Variationen unterworfen, und es fragt sich, ob ihr helvetischer Begriff wirklich so mustergültig ist ... FS.

Politisches und anderes

Bundesfinanzvorlage verworfen

In der eidgenössischen Abstimmung vom 6. Dezember wurde die Bundesfinanzvorlage mit 487 364 Nein gegen 353 962 Ja verworfen. Der neue Verfassungsentwurf über den Gewässerschutz ist dagegen mit 870 747 gegen 158 833 angenommen worden. — Die Stimmbeteiligung betrug 59 Prozent.

Rücktritt von Bundesrat Dr. Weber

Der Vorsteher des Eidgenössischen Finanz- und Zolldepartements, Bundesrat Dr. Max Weber, hat sich entschlossen, seine Demission als Bundesrat einzureichen.

Wintersonne der Eidgenössischen Räte

Am Montag traten die Eidgenössischen Räte in Bern zur ordentlichen Wintersonne zusammen. Zu neuen Präsidenten wurden gewählt: im Nationalrat der Sozialdemokrat Dr. Henri Perret (Le Locle), im Ständerat der Radikaldemokrat Jean-Louis Barillet (Neuchâtel). Im Mittelpunkt der Verhandlungen Dezembersession stehen der Staatsvoranschlag und das Bundesbahnen-Budget.

Bermuda-Konferenz

In Hamilton begann am vergangenen Freitag die sogenannte Bermuda-Konferenz. An den Sitzungen nehmen teil: Präsident Eisenhower, Premierminister Churchill und Ministerpräsident Laniel begleitet von ihren Ausenministern. Zur Besprechung kamen bis heute die Antwort auf die letzte Note der Sowjetunion und die Fragen der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft.

Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Grossbritannien und Persien

In London und Teheran wurde gleichzeitig amtlich bekanntgegeben, dass die Regierungen Englands und Irans übereingekommen sind, die diplomatischen Beziehungen wieder aufzunehmen. Botschafter sollen sobald als möglich ausgetauscht und neue Verhandlungen zur Bereinigung des Erdöl-Problems eingeleitet werden.

Rückzug der Truppen aus dem Grenzgebiet von Triest

Das italienische Auswärtigenministerium gab bekannt, dass Italien und Jugoslawien sich geeinigt haben, ihre Truppen von der italienisch-jugoslawischen Grenze zurückzuziehen.

Uno über die Greuelthaten in Korea

Die Generalversammlung der Vereinten Nationen stimmte mit 42 gegen 6 Stimmen zu dem Ostblocks der Resolution zu, die sich gegen die kommunistischen Greuelthaten in Korea wendet. Die Resolution verurteilt die Verübung von Mord, Verurteilung, Folterung und anderer Greuelthaten durch jede Regierung oder Behörde an Militärpersonen oder an der Zivilbevölkerung als eine Verletzung der Grundsätze des Völkerrechts, der Moral und des Menschenrechts und der Würde und dem Wert der menschlichen Person entgegenzusetzen.

Annahme der Kriegsgefangenen-Resolution

Die Sozialkommission der Vereinten Nationen nahm mit 44 gegen 5 Stimmen des Sowjetblocks die von Australien, Brasilien, Grossbritannien, Siam und den Vereinigten Staaten eingereichte Resolution an, in der die Fortsetzung der Nachforschungsarbeiten der speziellen Kriegsgefangenen-Kommission der UNO beschlossen wird. Die Resolution fordert ausserdem die Staaten des Sowjetblocks auf, weitere Informationen über die noch zurückgehaltenen Gefangenen zu liefern.

Heirat mit Ausländern in Russland wieder erlaubt

Das offizielle Bulletin des Obersten Sowjets gab bekannt, dass die Sowjetbürger nun wieder Ausländer heiraten dürfen, nachdem solche Ehen im Jahre 1947 verboten worden waren. Durch die Ehe mit einem Ausländer verlieren Sowjetbürger ihr Bürgerrecht nicht.

Gute Beschäftigung in der Industrie

Im dritten Quartal 1953 hat die Beschäftigung in der Schweizerischen Industrie gesamthaft betrachtet nochmals zugenommen. Die Gesamtzahl der Arbeiter weist gegenüber dem Vorguarthel eine Zunahme von 0,5 Prozent auf, gegenüber dem Vorjahr um 0,1 Prozent. Sie liegt damit um 39,3 Prozent über dem durchschnittlichen Beschäftigungsstand des Jahres 1938. cf

Abgeschlossen Montag, 7. Dezember.

TERRACE PALACE HOTEL

ENGELBERG Das Haus an der Sonne

Pensionspreis Fr. 18.— bis 24.—

Fam. Kaelin-Dähler

Mitglied des Clubs Schweiz. Geschäftsfrauen

Bei Geldbedarf

wenden Sie sich an uns. Wir prüfen jedes Gesuch aufmerksam und beraten Sie gern.



SCHWEIZERISCHE VOLKSBANK

Der dumme August und die Tiere von Lili Roth-Streiff. Erschienen bei der Büchergilde Gutenberg, Zürich. Preis für Mitglieder Fr. 5.—.

Dieses neue Bilderbuch der Künstlerin versetzt die Kinder mit einer liebevoll gezeichneten und in schlichten Reimen erzählten Geschichte vom dummen August ins Zauberreich des Zirkus.

Lili Roth-Streiff hat eine Reihe reizender Szenen aufs Papier gezeichnet, einen Elefantensketch, der uns in schallendes Gelächter ausbrechen lässt, ein allerliebtestes Rösselspiel und vieles mehr. Am nächsten steht ihr aber der dumme August, der von sich sagt: «Vielleicht bin ich so klug wie ihr!» Das ist er tatsächlich, und zwar nicht nur im Kopf, sondern auch im Herzen. Unvergesslich bleibt uns



UOLG Traubensaft FÜR GESUNDHEIT UND KRAFT

der August, der seinen Tieren auf der Flöte sein «Gute Nacht» spielt, der den armen Hund an sedriert und «vor Mimosas Fenster wieder — singt das schönste seiner Lieder!»

Ein fröhliches Buch einer begabten Mutter, und das ein Kind zu erfreuen und zu ergreifen vermag.

Jahrbücher und Kalender

Schweizerischer Frauenkalender 1954. Jahrbuch der Schweizer Frauen, 44. Jahrgang. Herausgegeben von Clara Büttiker, gemeinsam mit dem Bund Schweiz. Frauenvereine.

Wieder hat uns Clara Büttiker einen schmucken und wertvollen Band der wohlbekannteren Jahrbücher ins neue Jahr hinein — und hoffentlich auf viele frauliche Weihnachtsfeste — geschenkt. Neben der von Elisa Strub in bekannt frischer Art verfassten Chronik der gesamten Schweizerischen Frauenbewegung, finden wir wertvolle Arbeiten über die vielfachsten Frauen- und Arbeitsprobleme, wobei in einem bedeutenden Artikel das grosse künstlerische Werk der Bildhauerin Ida Schaefer-Krause durch Dr. Margrit Schindler-Ott gewürdigt wird. Einige fein gewählte Gedichte und kleinere Novellen lockern den Text auf, und der schöne, im Verlag Sauerländer, Aarau, erschienene Band wird wetherum Freude machen,

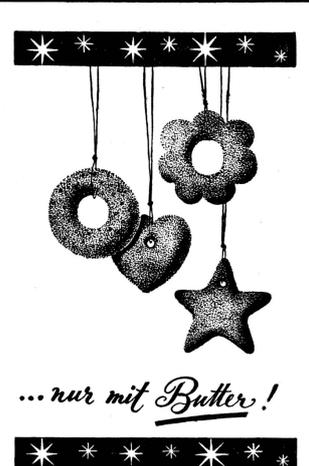
wobei die in der öffentlichen Arbeit stehenden noch besonders dankbar sind für das wertvolle Verzeichnis der nationalen und internationalen Frauenverbände mit dem wertvollen Adressenmaterial. El. St.

Kalender der Freundinnen junger Mädchen 1954.

Alle Jahre wieder denkt dieser tätige Verein daran, unseren jungen Mädchen zu Haus und in der Fremde seinen netten kleinen Wandkalender in ihr Stübchen zu stiften. Neben einem aufrichtenden Spruch für jeden Monat, vermittelt jedes Blatt auch wertvolle Adressen und Ratschläge und einige schöne Gedichte. Einzellexemplar 75 Rappen — bei grösseren Bestellungen Ermässigung. Zu beziehen bei Frä. Alice Eckenstein, Dufourstrasse 42, Basel.

Schweizerischer Samariter-Taschenkalender 1954.

Ein hübsch ausgestatteter, gute Ratschläge für erste Hilfe bei Unfällen, Angaben über die Samariterwesen, eine hübsche Geschichte enthaltend, ist dieser mit dem S der Samariter und dem Roten Kreuz geschmückte handliche Kalender ein nützlicher Gegenstand in jeder Handtasche. Er enthält sogar alle Verse des «Rufst du, mein Vaterland», falls dies einmal unerwartet angestimmt werden — und man nur den ersten Vers noch auswendig wissen sollte. Die Samariter wissen halt, wo der Mensch seine wunden Stellen hat!



... nur mit Butter!

Schenkt Bücher auf Weihnachten

Romane und Erzählungen

Giganten, Roman von Edna Ferber, im Steinberg-Verlag, Zürich.

Edna Ferber ist keine Unbekannte; in «Die grossen Söhne» und «Sarotoga» hat sie schon den Beweis ihrer grossen Erzählungskunst abgelegt. In den Giganten schildert sie die Entwicklung einer Riesenfarm in Texas, welcher der Wahn des Besitzers — der Wahl vieler Amerikaner — dass alles noch grösser, noch mächtiger, noch vollkommener werden müsse, langsam aber sicher den Niedergang vorbereitet. Im Mittelpunkt der Erzählung steht eine feine, gebildete, einem bescheidenen Arzt aus dem Westens entstammende Frau, die immer wieder die oft fast brutale Kraft dieser texanischen Kraftmenschen zu mildern, abzumenschen sucht, wo diese im Begriffe ist, über das menschliche Glück ihrer Kinder, ihr liebgewordener Mitmenschen hinwegzuschreiten, dem Glanz des Familienbesitzes zuzuhilfen, Drei Generationen liegen im Kampf gegeneinander, und das Buch liest sich in ununterbrochener Spannung und wird auch als Männerlektüre seine Freunde finden. El. St.

Sie fanden eine Heimat von David Wechsler. Das diesjährige Weihnachtbuch der Büchergilde Gutenberg, Zürich.

Der Verfasser, einer der Drehbuch-Autoren des neuen Filmes «Unser Dorf», hat dieses Buch geschrieben. Seinem Stil, der ganzen Anlage merkt man es an, dass das Buch aus einem Drehbuch entstand: es verleiht seine Herkunft nicht, so sei es auch hier nicht vom literarischen Standpunkt aus gewertet. Die Handlung spielt im Pestalozzi-Kinderdorf Trogen; wir sehen den Dorfleiter, die Lehrerschaft verschiedenster Nation, die als Hauseltern der nach Nationen in je einem Hause lebenden Kinderfamilien walteten. Eine kleine Liebesgeschichte zwischen dem englischen Lehrer und der polnischen Lehrerin ist eingewoben in das vielfache Gewebe der Beziehungen zu allen den Kindern und ihren Betreuern. Das Buch ist geeignet, dem Pestalozzidorf weitere Freunde zu gewinnen. Die schweren Probleme, die sich auf dieser kleinen Insel des Völkerfriedens ergeben, sind nicht verschwiegen; der Abschied von den polnischen Kindern, die vorzeitig von Warschau aus zurückbehalten werden, erinnert an die Abhängigkeit von politischen Konstellationen im Ausland; der Tod eines Kindes, das von der Erinnerung an erlebtes Grauen während des Krieges verfolgt, sich wieder — zu Unrecht — verfolgt glaubt und flüchtend verunglückt, weist auf die psychologisch-pädagogischen Probleme hin. «Trogen» ist eine Verpflichtung für uns alle, daher ist dem Buch weite Verbreitung zu wünschen, obwohl die Verquickung von Dichtung und Wahrheit, von erfunderner Liebesgeschichte mit realem Kinderdorf-Leben, wie sie hier vorliegt, nicht nach jedermanns Geschmack ist. EB.

Die Brücke über die Drina von Ivo Andrić. Büchergilde Gutenberg, Zürich. Preis für Mitglieder Fr. 9.—.

Ein spannender geschichtlicher Roman aus einer Gegend, die uns fernab liegt. Im Mittelpunkt des Geschehens liegt eine über die Drina führende Brücke. Und was sich hier seit alterher zwischen Türken und Serben, Christen und Juden an Kultur- und blutigen Kämpfen abgespielt hat, bildet den Stoff dieses gut und lebendig geschriebener Romane. Es ist eine uns fernliegende, leidenschaftlich bewegte Welt, und der alte Hodscha, der unter grossem Schmerz die Zerstörung der alten Brücke erlebt, denkt, bevor sein altes, müdes Herz stille

steht, «es müsse, auch wenn Gott seine Hand von dieser unglücklichen Stadt abgewendet habe», doch sonst irgendwo auf der Welt friedliche Gedanken und vernünftige Menschen geben — und gibt damit offenbar der tiefsten Sehnsucht auch des Ostens Europas nach Frieden Ausdruck.

Das kleine verlorene Glück, Roman von Joseph S. Ladin. Verlag Friedrich Reinhardt, Basel. Fr. 8.30

Den Werken guter schweizerischer Erzählkunst hat sich ein neues zugesellt: die Geschichte einer Kindheit und Jugend, eine Autobiographie — wenn man sie so nennen will — obwohl die weitaus wesentlichsten Figuren der Vater und Grossvater des Schreibenden sind und nicht er selbst. Kauzig und originell, Spassmacher und Weiser, Verächter und Liebhaber der Welt zugleich ist der Grossvater, der seinem Enkelbuben in träfen Sprüchen und skurrilen Reden Lebensweisheiten beibringt. Altem Brauch gemäss hat der über Achtzigjährige längst dem Sohne Hof und Steinmetzgewerbe überlassen. Der Vater steht im Mittelpunkt des Geschehens: ein tüchtiger, künstlerisch begabter Steinmetz, der im Beruf wie im Amt des Gemeindepäsidenten absolute Rechtmäßigkeit kompromisslos verwirklicht, der Helfer im stillen ist für Notleidende (darin zum Schaden seiner Familie durch gewisse Elemente auch betrogen wird) und ein geduldiger «Erzieher» seiner manchmal guten Neuerungen gegenüber recht halstarrigen Bauern. Schliesslich wird durch Intrigen seiner Feinde seine Stellung im Dorf untergraben, Besitz und Erwerb gehen verloren. Als Anführer von Rettungsarbeiten während einer Unwetterkatastrophe holt er sich tödliche Krankheit. — Das stille Dorf im Baseltaler Jura wird zum Industrieort, nicht ohne wertvoller Tradition verlustig zu gehen.

Als zurückgekehrter Auswanderer und reifer Mann erzählt der Sohn rückblickend dies vielfältige Geschehen, in dem sich — eingemischt im dörflichen Rahmen und im Zauber schöner, stiller Landschaft — das Schicksal der Dorfbewohner erfüllt. Das Buch wirkt naturnah und entbehrt der Spannung nicht, weil in ihm Menschen gestaltet sind, die in ihrer Kraft oder Schwachheit, ihrer Güte oder Bosheit das Dasein widerspiegeln, wie es, beeinflusst von den Mächten des Guten und des Bösen, tatsächlich gelebt wird. EB.

Das Licht in seinen Händen von Annabert Waldvogel. Ein Liebesroman. 368 Seiten, in Leinen gebunden Fr. 11.80. — Thur-Verlag Andelfingen, Zürich.

Mit dem Budapest der dreissiger Jahre als Hintergrund erzählt Annabert Waldvogel die Geschichte der «Schweizerin Maria», die nach Budapest zu Besuch kommt. Sie lernt dort einen Menschen kennen, der ihr zum Freunde wird. In dem Spiel zwischen dem leichtlebigen, aber nicht immer zuverlässigen Charakter des Ungarn und dem herben, aber zur Treue geschaffenen Charakter der Schweizerin entfaltet die Autorin des früher erschienenen Romans «Hannes und Sylvia» wieder den ganzen Reiz ihrer erzählerischen Kunst, und von Seite zu Seite folgen wir mit immer grösserer Spannung der Entwicklung dieses Liebesbundes. Zarte Schilderungen von Landschaft und Menschen sind in diese Handlungen verwebt und erhöhen den Reiz dieses köstlichen Romanwerkes.

Auf Gnade und Ungnade, Roman von Joyce Cary, Steinberg Verlag, Zürich.

Es ist nicht leicht, diesen inhaltsreichen, mit Problemen reich befrachteten Roman kurz zu analysieren. Englische Rezensenten nennen ihn den

Roman des Jahres, einer von den wenigen denkwürdigen, die nach 1945 geschrieben wurden. Auf alle Fälle ist es kein oberflächlicher Roman, auch keiner für Backfische, denn er greift tief, schocklos, ja oft fast brutal in die subtilsten Verhältnisse und Probleme einer Ehe, die weder normal in ihrer Gründung noch erfreulich in ihrem Ablauf ist. Die Autorin ist hart und weich zugleich, vor allem ist sie ehrlich. Dabei klug und von feinsten Einfühlung in die Probleme einer Ehe, die, von Anfang an schief, durch politischen Ehrgeiz und seelische Tyrannei auf der einen, durch eine nie erlöschende Jugendliebe und ganz verschiedene gesellschaftliche und kulturelle Ausgangspunkte auf der andern Seite schwer belastet ist. Ein Buch das spannt, zu denken, zu überlegen gibt und das in seiner Tapferkeit zu lesen irgendwo wohl tut, ohne einem Freude zu machen. Denn das Leben darin scheint ein einziger Konflikt zu sein. El. St.

Mrs. Stone und ihr römischer Frühling von Tennessee Williams. S. Fischer Verlag.

Läge dieser Frühling wirklich auf der Ebene der Ironie (wobin der Buchtitel leiten soll), man würde es hinnehmen mit einem Lächeln, wenn auch mit einem sehr bitteren.

Es ist jedoch mehr, viel mehr. Es ist das Peinlichste, das Furchtbarste, das Ausgefallenste, was einer Frau passieren kann. Und zwar mit sich selbst. Denn die anderen sind nur Statisten auf der Bühne, die das Antlitz Roms trägt.

Aber auch dieses Antlitz bleibt Staffage — und Rom an sich, seine Atmosphäre scheint nur dazu da, um uns an Goethe zu erinnern, der dort durch fabelhafte Jungfrauen in stillen Hainen unter goldenem Licht die Weihe empfangt zur Erschaffung seiner reinsten und schönsten Elegien.

Davon allerdings ist in diesem neuzzeitlichen Tanz auf dem Vulkan nichts zu spüren.

Einzig die Sprache fesselt und ergreift uns. Aber es ist ein Ergreifen, gegen das man sich heftig wehrt. Man sagt sich, was nützt schon die sichere, souveräne und zuweilen sogar herrliche Führung eines Instrumentes, wenn die Melodie uns in einer Weise berührt, als lägen wir nackt auf dem Operationstisch — und als wären rundherum Türen und Fenster geöffnet, auf das jeder hineinschauen kann in den hintersten Winkel unserer Erkrankung, um darin zu wühlen, ohne Mitleid und Erbarmen.

Der Autor redet von Klimakterium. Das ist die klinische Bezeichnung für eine durchaus normale körperliche Veränderung bei einer Frau um die fünfzig.

Gewiss können daraus tiefgreifende seelische Komplikationen entstehen. Gewiss gibt es Frauen von der Art Mrs. Stone. Man kann sogar aus ihrem elenden, irgeleiteten, verfluchten Dasein eine Erzählung komponieren. Und ich könnte mir vorstellen, dass der Verfasser der «Glasmagieries» und von «Endstation Sehnsucht» die Kenntnis und die Erkenntnis neben der Begabung dafür besitzt. Und weil ich mir das vorstellen kann, suche ich nach den Gründen seiner Entleisung.

Mag diese «story» auch wirklich und wahr sein, genau so wirklich und wahr wie die Krebskrankheit, die neuerdings von Autoren wie Autorinnen als Ausgang und Basis einer Idee benutzt wird. Was nicht wirklich und wahr zur Darstellung kam, das ist die darin ruhende, grausame und erschütternde Tragik.

Hier nun, in diesem Versagen, vollzieht sich deutlich die Trennung von Geschöpf und Schöpfer. Hier enden Aufgaben und Möglichkeiten des Menschen.

Hier offenbart sich jenes Mysterium, wodurch auch Belsazar zu Fall kam.

Denn, wenn es bestimmt ist, solches Schicksal zu erfahren, und es zu durchleiden bis zum bitteren Ende, wie unsere Mrs. Stone, dem wird es ohnehin nie vergönnt sein, eine aufreizende Legende daraus zu machen.

Er wird das Geheimnis seiner Natur dereinst mit ins Grab nehmen — und uns die Gewissheit zurücklassen, dass es Vorgänge gibt, an die keiner rühren darf.

Auch ein Dichter nicht. H. W. Dühring

Hohebene von Luise Rinser (Benziger-Verlag, Einsiedeln-Zürich).

Luise Rinser gehört heute mit Recht zu den beachtenswertesten deutschen Schriftstellerinnen. Kein geringerer als Hermann Hesse hat ihrem Sprachstil hohes Lob gezollt. Vor allem der erste Roman «Die gläsernen Ringe», dann auch die kleinere Erzählung «Jan Lobel aus Warschau», die sie berühmt werden liessen, sind die wahrsten Zeugen für ihre meisterhafte Analyse seelischer Entwicklungen. In zweiter, etwas umgearbeiteter Form, erscheint «Hohebene», eine spannende Handlung um feingezzeichnete Menschen, deren herbe Natur in die frostige, kalte Landschaft der Hohebene gestellt sind. Schön und unvergesslich sind die Charaktere der Juliane Brenton und des sympathischen Arztes, der sich mit ganzer Kraft und Seele seinem hohen Beruf widmet. — Ein empfehlenswertes Frauenbuch der Gegenwartsliteratur! cf.

Auf der schiefen Ebene von Evelyn Waugh; im Benziger-Verlag, Einsiedeln-Zürich.

Die tragikomische Geschichte eines harmlosen und ahnungslosen Mannes mutet vorerst fast ungläublich an. Denn dass ein junger Mann, der sich sich doch immerhin zum Studium vorbereitete, das sogenannte, vielgelobte Gentleman-Ideal so weit annimmt, dass es ihm unverschuldet das Hochschulstudium kostet, und nach verschiedenen Irrfahrten sogar ins Gefängnis bringt (für das unmorale Geschäftsgebahren seiner zukünftigen Frau...), das sind Stationen dieses Romans, die denn doch etwas übertrieben erscheinen. Allerdings wird Waugh als ausgesprochener Gesellschaftsatiriker gewertet, und auch in diesem Falle muss «die schiefe Ebene» als scharfe Kritik der Zivilisation und Institutionen unserer Gesellschaft ausgelegt werden, mit denen der Autor aufräumen will, um den richtigen Sinn des Lebens herauszukristallisieren. cf.

Gnadenbringende Weihnachtszeit von Margarethe Schwab, Reinhardt-Verlag, Basel.

Drei liebe, kurze Weihnachtsgeschichten, die uns in der Familie, bei vorweihnächtlichen Feiern und zu unserer eigenen weihnächtlichen Vorbereitung helfen und die wir der Verfasserin herzlich verdanken.

Kreuzweg der Liebe von Alfred Hauge, aus dem Norwegischen übersetzt; im Reinhardt-Verlag.

Es ist die Fortsetzung des letztjährigen Romans «Das Jahr hat keinen Frühling». Der Verfasser, der für sein Werk mit dem Nelson-Preis bedacht worden ist, weiss uns eindringlich in das Leben des norwegischen Volkes einzuführen. Die Erzählung spielt in der Zeit religiöser Erweckung. Zugleich mit dem Einbruch der Maschine und des Fabrikbetriebes, der das Leben der vorher so einsamen Bevölkerung grundlegend verändert. Wer den ersten Band kennt, wird gerne zum zweiten greifen. El. St.

NEUERSCHEINUNG

Ruth Blum

Der Gottesstrauch

Ein Klettgauer Heimat- und Ehe-Roman. 300 Seiten. Leinen Fr. 13.50. — Ruth Blum hat hier die Form gefunden, die ihrem Anliegen gerecht wird, nämlich die Kräfte erstrahlen zu lassen, die in den Wundern von Gottes Natur und im christlichen Glauben ruhen

VERLAG HUBER & CO. FRAUENFELD

Neu erschienen

ILLUSTRIERTES LEHRMITTEL

der Haushaltungsschule Zürich:

Hauswirtschaftliche Arbeits- und Warenkunde

Zuverlässiges Nachschlagewerk für jede häusliche Tätigkeit. Preis Fr. 12.50.

Versand durch den Verlag

Haushaltungsschule Zürich 7/32, Zeltweg 21a

Tel. 24 67 76 oder zu beziehen in jeder guten Buchhandlung

Soeben erschienen

HANS CHRISTIAN ANDERSEN Weihnachts- und andere Märchen

hübsch illustriert von Theo Wiessmann, 93 Seiten

Preis broschiert Fr. 1.25 gebunden Fr. 2.50

In Buchhandlungen erhältlich

VEREIN GUTE SCHRIFTEN ZÜRICH

NEUERSCHEINUNG

Marguerite Janson

Franziska unterm Haselbusch

Unabhängige Fortsetzung von «Der Weg mit Franziska». 176 Seiten. Leinen Fr. 9.90. — Kein Jugendbuch, sondern ein Buch von einer glücklichen Jugend und einer verständigen Mutter, ein Buch voll Weisheit und strahlender Freude für alle, die Kinder lieben.

VERLAG HUBER & CO. FRAUENFELD

Richard Coudenhove-Kalergi

Die europäische Mission der Frau

franz. brosch. Fr. 4.95

Schweizer-Frau — auch Du bist gemeint!

In allen Buchhandlungen

THOMAS-VERLAG, ZÜRICH

Ant. Diaz Canabate

Die Schenke des Torero

Roman. Leinen Fr. 15.80

Annabelle schreibt:

... ein poetisches, humorvolles, unbeschreiblich entzückendes... ja, wie betitelt man es am besten? Vielleicht spanisches REISEBUCH.

In allen Buchhandlungen

THOMAS-VERLAG, ZÜRICH

Stanislaw Mackiewicz

Der Spieler seines Lebens

F. M. Dostojewskij

Leinen. Fr. 16.—. Illustriert Fr. 18.—

Die Weltwoche schreibt:

... Wieder einmal eine Biographie, die diesen Namen verdient!

In allen Buchhandlungen

THOMAS-VERLAG, ZÜRICH

Joh. Rud. Schinz

Die vernügte Schweizerreise anno 1773

Eine köstliche Fusswanderung durch die alte Schweiz.

3 reich illust. Bände, jeder Band einzeln käuflich Fr. 13.—

- 1. Zürich—Basel
- 2. Basel—La Chaux-de-Fonds
- 3. La Chaux-de-Fonds—Vevey

THOMAS-VERLAG, ZÜRICH

Gertrud Schneller

Die vertauschte Angst

Roman. Leinen Fr. 13.50

Ein aus dem Leben gegriffener Roman der begabten Zürcher-Autorin.

In allen Buchhandlungen

THOMAS-VERLAG, ZÜRICH



Neuerscheinungen

LUISE RINSER HOCHEBENE

Die Dichterin erzählt mit feiner Nachzeichnung seelischer Entwicklung von dem entscheidenden Lebensabschnitt eines jungen Mädchens, das sich zwischen zwei Männern für ein auf sich selbst gestelltes Leben entscheidet.

248 Seiten Leinen Fr. 13.50

FRIEDRICH DÜRRENMATT DER VERDACHT

Dieser Roman gehört wie sein früheres Werk «Der Richter und sein Henker» in die Gattung der rarischen Kriminalgeschichten, eine Erzählart, die Dürrenmatt mit seiner dramatischen Begabung glänzend meistert.

160 Seiten Leinen Fr. 8.90

EMMY BALL-HENNINGS - RUF UND ECHO

Mein Leben mit Hugo Ball

Eine ausgezeichnete Biographie und ein Erinnerungsbuch der begabten Dichterin über ihre Ehe mit Hugo Ball in einer bewegten Zeit. Ein schönstes Zeugnis der Gemeinschaft zweier Menschen.

296 Seiten Leinen Fr. 16.80

MARCEL HAMON UM DIE SECHSTE STUNDE

Die Handlung folgt den ungewöhnlichen Erlebnissen eines in Rom aufgewachsenen Juden, den das Schicksal nach Jerusalem zurückführt. Dort erfährt er das rätselhafte Wesen des unter dem Druck römischer Herrschaft bangenden und hoffenden Volkes.

232 Seiten Leinen Fr. 13.80



IM BENZIGER VERLAG

Eine kleine Auswahl aus unseren Neuerscheinungen

Schweizerischer Frauenkalender 1954

Jahrbuch der Schweizer Frauen

44. Jahrgang. Herausgegeben von Clara Büttiker und vom Bund Schweizerischer Frauenvereine.

Broschiert Fr. 5.70

Heimat am Fluss von Gertrud Häusermann

Jugenderinnerungen

Hier kehrt die Autorin zurück in das Land ihrer Kinder- und Jugendjahre und erzählt auf liebenswerte Weise von den Gespielen jener Zeit. Leinen Fr. 8.95

Erhältlich in jeder Buchhandlung

Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau

Das gute Besteck



...VON SCHÄFFER
Messwaren
und Bestecke
Bahnhofstr. 31, Zürich
Tel. 23 95 82

EISENWARENHANDLUNG
ERNST A. SCHMID AG.
ZÜRICH 7 - Kreuzplatz

Grosse Auswahl in Kristall,
Keramik und Porzellan

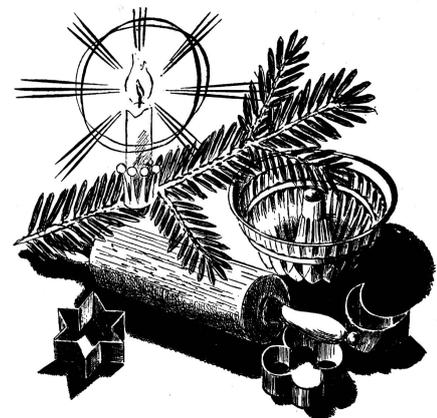
Geschenke mit bleibendem Wert



finden Sie in vielseitiger Auslese preiswert bei
GROB Haushaltsgeschäft
Glockeng. 2, Tel. 23 30 06
ZÜRICH 1 (Strehlgasse 21)

Bestecke
Kaffee- und
Tee-Services
Back-
Apparate
Backformen
Plannen

In rostfreiem Stahl,
Kupfer, Messing,
Email, Aluminium



Alles zum Guetzele

In vielen Familien sind selbstgemachte Guetzi auf Weihnachten immer noch Tradition. Das mit Liebe hergestellte Weihnachtsgebäck gerät noch besser, wenn die richtigen Hilfsmittel zur Hand sind.

Wir führen nachstehend einige Beispiele aus unserem grossen Sortiment auf, welche Ihnen die Arbeit sicher erleichtern werden:

Federwaagen, verschiedene Ausführungen	ab Fr. 12.70 bis Fr.	23.30
Laufgewichtswaagen, verschiedene Ausführungen	ab Fr. 19.90 bis Fr.	51.-
Massbecher aus Plastik	Fr. 1.50 bis Fr.	1.95
Mehlsiebe	Fr. 2.25 bis Fr.	8.75
Mandelmühlen, verschiedene Ausführungen	Fr. 1.95 bis Fr.	20.-
Teigbecken aus glasiertem Ton, aussen braun, innen weiss	ab Fr.	2.35
Holzkellen in allen Grössen und Ausführungen	ab Fr.	4.40
Teigspachteln, grosses Modell	Fr. 1.25	
kleines Modell	Fr. —.75	
Teigbrett, sehr praktisch	Grösse 70x56 cm Grösse 65x51 cm	Fr. 14.90 Fr. 13.50
Wallholz aus Ahornholz, sehr solid	Fr. 2.35 bis Fr.	1.60
Ausstechförmil zum Ausschneiden	per Stück Fr.	—25
Ausstechförmil, Sortiment à 10 Stück, zusammen	Fr. 2.60 oder Fr.	1.75
Kleine Backförmil	ab Fr.	—45
Kuchenbleche, rechteckig	ab Fr.	5.75
Kakesformen aus Permalon (nicht rostend)	ab Fr.	3.50
Gugelhöfen in verschiedenen Ausführungen	ab Fr.	2.95
Springformen	ab Fr.	4.95
Rehrücken-Formen, gut verzinkt	ab Fr.	4.25
Dressiersäcke aus Stoff und Plastik	ab Fr.	—95
Dressiergerätschaften, verschiedene Ausführungen	ab Fr.	2.25
Schwingbesen, gut verzinkt	ab Fr.	—85
Schwingbesen, rostfrei	ab Fr.	3.25
Kuchengitter aus verzinktem Draht	ab Fr.	1.60

Lassen Sie sich bitte in allen Fragen über Backgeräte unverbindlich von unserem Fachpersonal beraten.

Verkauf: Haushalt-Abteilung im 3. Stock

Jelmoli
Grands Magasins Jelmoli S.A. Zürich

Entzückende
GESCHENKE
in grosser
Auswahl
Baumgartner
Haushaltsartikel Tel. 26 47 75
Keramik und Silberwaren
Schaffhausstr. 13/16 (Krone) Zürich 6

IM BERUF UND ZU HAUSE
praktisch
und doch
elegant
gekleidet sein mit **THALER**
Berufsmänteln und Schürzen.
Sehen Sie sich unverbindlich unsere grosse Auswahl an. Auch Sie werden darin das Passende finden.
Werner Thaler, Spezialgeschäft für Berufskleider, Rennweg 18, Zürich 1.
Tel. (051) 27 57 44.

Ein Geschenk auf Jahre!

... ein Geschenk auf Jahre.
Tag für Tag die vielen Plusvit-Vorteile: schneller kochen, gesünder und schmackhafter essen, 40% weniger Gas oder Strom und täglich 1—2 Stunden weniger Küchenarbeit. Plusvit schenken heisst Freizeit schenken. Plusvit-Beratung und Verkauf in allen guten Fachgeschäften. Verlangen Sie ausdrücklich den bewährten Plusvit, das Schweizerfabrikat der Firma Gröninger AG Binningen.

Plusvit

MÖRGLI
Polytechnische Lehranstalt
ZÜRICH, GÖPPLESTRASSE 13/15/17

- Unsere Herbstneuerscheinungen
- NEVIL SHUTE
Der Pilot der Königin
2. Auflage Ln. Fr. 14.80
Erste Auflage inner 4 Wochen vergriffen!
Es ist immer ein hoher Genuss auf eine Neuerscheinung Nevil Shutes zu stossen.
Vom Car Enders' Nationalzeitung
 - ERSKINE CALDWELL
Der Wanderprediger
Roman Ln. Fr. 12.80
Die Redensarten von Bestsellern und angloamerikanischen Wälzern, mit denen wir überschwemmt werden, zersplittern vor solchen Büchern. Ein Schriftsteller grossen Formats!
 - JOYCE CARY
Auf Gnade und Ungnade
Roman Ln. Fr. 14.80
Diesen Autorennamen wird man sich merken müssen!
 - Der vorliegende Roman stellt erhebliche Ansprüche an den Leser, spricht Dinge aus, die manchen vor den Kopf stossen... Es braucht einen Schriftsteller vom Format Carys in die Unverständnis, in die Grösse und Schwäche einer weiblichen Seele Einblicke vermitteln, wie sie bisher noch nicht gegeben wurden.*
Die Weltwoche
 - EDNA FERBER
Giganten
Roman Ln. Fr. 16.45
Ein Buch, das uns in feiner Weise das Lachen über scheinbare Grössen beibringt, die eitel Wichte sind!
 - Welch humorvolle und anschauliche Erzählerin ist diese amerikanische Schriftstellerin!*
 - Steinberg-Verlag, Zürich

EMIL FREUDWEILER
Zürich 1 Strehlgasse 8

Spezialhaus für gediegenes Spielzeug

Puppen, Puppenwagen, Plüschtiere, Eisenbahnen, Baukasten, Stockys, Meccano, Märklin, Matador, Fröbel, Montessori, Familienspiele, Kindermöbel, Schaukelperle, Velos, ferner Festartikel, Tombolalose

FOURVRES
Rückmar
PELZE
ZÜRICH BAHNHOFSTRASSE 35
bietet Qualität zu vorteilhaften Preisen

Das Inserat der Lebensnerv Ihres Geschäftes

Mrs. Smith
aus Afrika
trifft man jährlich
einmal da;
denn sie schwört
(schon lang bereits!)
auf die Strümpfe
aus der Schweiz....



Schweizer Nylon Strümpfe
die beste Qualität — am besten verarbeitet!

Zum Artikel

«Einiges über Schweizer Nylon»

Im Rahmen der «Schweizer Woche» war im Schweizer Frauenblatt ein Artikel über Schweizer Nylon zu lesen. Die Redaktorin erweichte sich in demselben über das Treibstoffwerk in Ems, das namentlich als Nebenprodukt auch eine Nylonfaser herstellt, das «Grilon».

Wir wollen uns zum ganzen Problem der Hovag nicht äussern, es fehlen uns die Voraussetzungen dazu. An einer schweizerischen Pressekonferenz vom 19. November in Chur, veranstaltet durch die Regierung des Kantons Graubünden, wurde es von allen massgebenden Seiten in seinen verschiedenen Erscheinungen besprochen und abgeklärt, wobei das Rechtsgutachten dreier Professoren das Unternehmense als eine Angelegenheit des öffentlichen Interesses bezeichnete.

Wir möchten vielmehr der Redaktorin des Frauenblattes und seinen Leserinnen die folgenden Gedanken nahelegen:

Was geschieht mit den 1200 Arbeitern und Angestellten der Hovag und ihren Familien, wenn das Werk stillgelegt wird? Wer gibt ihnen Arbeit und Brot? Wer macht die Katastrophe wieder gut, die es für den Bergkanton Graubünden bedeutet, wenn sein grösstes Industrieunternehmen zusammenbricht, das 1941 als kriegswirtschaftliche Notwendigkeit in seinem Raum hineingestellt wurde, um ihm wirtschaftlich zu helfen?

Wir glauben nicht, dass die Schweizer Frauen diese Konsequenzen missachten sollten, auch wenn andere Betriebe in ihrer bisherigen Unbeschränktheit etwas eingengt wurden durch die Produktion des Eisenerwerkes. Wir hoffen vielmehr, dass sie unsere Sorgen teilen und ihren guten Einfluss für Graubünden geltend machen werden.

Frauenzentrale Graubünden

Die Aufgaben der Schweizer Frau in heutiger Zeit

Der 29. November letztthin war der «Schweizer Stimmrechtstag», an dem die Stimmrechtsvereine ihre Verbundenheit mit dem Stimmrechtsgedanken

Geschenkabonnemente des Schweizer Frauenblattes

zum Vorzugspreis von 9.50
pro Jahresabonnement

gewähren wir nur unseren Abonnentinnen.

Benützen auch Sie den untenstehenden Bestellschein.

Unterzeichnete bestellt ein

Geschenk-Jahresabonnement
des Schweizer Frauenblattes

ab _____ bis _____
an Frau Frll. _____

Unterschrift und Adresse des Bestellers

Frau Dr. Jeanne Eder-Schwyzler spricht in Winterthur

Im Dank der Bemühungen der Präsidentin der Demokratischen Frauengruppe, Fr. Dr. Emilie Bosshart, wurde Frau Dr. Eder, die Präsidentin des Internationalen Frauenrates, zu einem Vortragsabend nach Winterthur gewonnen.

Für Frauen eines Binnenlandes bedeuten grosse Reisen stets etwas Erregendes. Die Geschichte einer Reise, die Erlebnisse bei andern Völkern und in fernen Ländern vermögen sie zu fesseln und ihr Interesse wachzurufen. Wenn dazu noch eine vielgerisste Persönlichkeit über das Leben der Frau in andern Ländern spricht, wie dies Frau Dr. Eder in ungemein ansprechender Weise zu tun verstand, dann darf sie des uneingeschränkten Interesses aller Kreise gewiss sein.

Der seit 1899 bestehende Frauenrat nennt als Ziel seiner Bestrebungen die Kontaktnahme aller Frauen der Welt untereinander. In gleicher Weise erstrebt auch die Uno-Kommission für Fraueninteressen eine Zusammenarbeit aller Frauen, gegenseitige Hilfe und Gleichberechtigung der Geschlechter. Viel konnten diese Kommissionen schon erreichen und es ist nicht gerade erhebelnd, bei dieser Gelegenheit zu sehen, in welcher Gesellschaft sich die Schweiz in bezug auf die Einführung des Frauenstimmrechtes befindet. Da finden wir 36 Länder, die das Frauenstimmrecht schon vor dem 26. Juni 1945, dem Datum der Unterschrift der Charta der Vereinigten Nationen, einführen, unter ihnen Australien, Frankreich, Deutschland, Grossbritannien, USA usw. In 58 Ländern erfreuen sich die Frauen voller politischer Rechte seit dem 30. November 1942, darunter befinden sich allerdings vier Länder, in denen Frauen nur nach Erfüllung gewisser Bedingungen stimmen dürfen. Heute sind es noch 15 Länder, in denen die Frauen kein Stimmrecht besitzen, nämlich: Afghanistan, Colombia, Aegypten, Aethiopien, Honduras, Iran, Irak, Jordan, Lybia, Liechtenstein, Nicaragua, Paraguay, Saudi Arabien, die Schweiz und Yemen. (Libanon und Syrien besitzen es seit 1949). Dabei ist allerdings zu sagen, dass in vielen Ländern die Gleichberechtigung auch bei Männern auf schwachen Füssen steht. Auch das Zivilrecht ist in vielen Ländern in starker Entwicklung begriffen. In den Statuten der Uno ist vorgesehen, dass Staaten ohne Frauenstimmrecht eine Stelle als kon-

bekunden. Der Tag fand in Bern seine Würdigung durch einen auf hoher Warte stehenden Vortrag des Präsidenten des schweizerischen Schriftstellervereins und Freund der Frauenstimmrechtsbestrebungen, Dr. Hans Zbinden. Er urms die Aufgaben der Frau in heutiger Zeit und gab klare Direktiven, in welchem Sinn und Geist die Frauen ihre jetzigen und vor allem ihre künftigen Aufgaben im Staat aufzufassen hätten. Die Frauen führen in vielen Richtungen mit den Männern den gleichen Kampf um gleiche Ziele. Was not tut, ist das Hineintragen echter Fräulichkeit und sorgender Mütterlichkeit, wie sie die engere Familie und ebensowohl auch der Staat und die ganze Öffentlichkeit brauchen. Die Aufgaben sind im Grunde nichts Neues, die Frau erfüllte sie von jeher in der Familie, sie findet sie wieder im Bereich der Öffentlichkeit und wird auch hier ihre ganzsame Fräulichkeit anzuwenden haben, soll das Zusammenarbeiten von Männern und Frauen fruchtbringend und fördernd sein. Es seien drei wesentliche Punkte, führte der Referent aus, die für die künftige Stellung der Frau im Staat von grösster Bedeutung seien: Sie hat das Kleine, das Bescheidene zu hegen, sie muss das Individuelle und Persönliche schützen, die ein kräftiger Hort für echte Demokratie sind. Die Frau ist Hüterin der Tradition und der stillen Besinnlichkeit, sie steuert dem Zerfall von Familie und Sitte. Ohne die fräuliche Mitarbeit müsste unser Staat dem krassen Materialismus verfallen. Es sei schon so, dass Prosperität allein kein Glück bringe, zum Glück brauche es Erhaltung des Menschen von innen heraus, und dies zu vollbringen, sei auch im Aufgabenkreis der Frau zu suchen. Diese charakterlichen guten, fräulichen Eigenschaften in ihre Arbeit an der Öffentlichkeit zu tragen, sei Berufung der Schweizer Frau für die Zukunft. Natürlich kann sie die ihr überbundenen Aufgaben zumeist auch ohne das Stimmrecht erfüllen, sei es im sozialen, wirtschaftlichen, geistigen oder religiösen Sektor; allein es sei den meisten Frauen ein unbedingtes Anliegen, ihre Aufgaben auf rechtlicher und gesetzlicher Basis zu erfüllen.

Mit feiner Ironie besprach Dr. Zbinden sodann die von den Gegnern des Frauenstimmrechtes seit langem vorgebrachten Gründe gegen die politischen Rechte der Frau. Diese Gründe seien ja längst überall sattsam bekannt, aber mit unverminderter Hartnäckigkeit werden sie immer wieder ins Feld geführt. Es gehe letzten Endes gar nicht darum, zu prophezeien, dass mit dem Stimmrecht der Frau die Schweiz besser oder schlechter werde oder dass es

sultative Gruppe einnehmen können. Der Unesco ist die Schweiz ja ebenfalls angeschlossen.

Aeusserst lebendig berichtete sodann Frau Dr. Eder über die Lebensweise der Australierinnen. von ihren Mühn im täglichen Leben, ihrem Kampf um die Lebensmittellversorgung oder die Dienstbotfrage. Interessant war es auch über die sozialen Bestrebungen dieses Landes zu hören. Mit Anerkennung vernahm man sodann von den grosszügen Bestrebungen, die Australiens Frauenorganisationen der eminent wichtigen Frage der Flüchtlingshilfe entgegenbringen. Jedes Land kennt verschiedene und nur ihm eigene Probleme, vor die sich die verschiedenen Hilfsorganisationen gestellt sahen. Man hörte aus Indiens Hungersnotzeit 1950/51, da kein Reis vorhanden war, wohl aber genügend Weizen und Kartoffeln, die jedoch nicht begehrt waren, und von der praktischen Hilfe initaliater Frauen. Ueber viele Länder wusste Frau Dr. Eder zu berichten: zum Beispiel über die Notzeiten Griechenlands, aus Aegypten über die neu erstandene Frauenorganisation, aus Belgien über die vor zwei Jahren eingeführte Frauenpolizei, aus Italien und Deutschland über die Not der Frauen, deren Männer noch immer in Kriegsgefangenschaft leben und endlich auch über das sagenhafte Amerika und Kanada, dem Lande der Bevorzugung der Frau. Wohltuend war es, einmal von einer USA-Kennerin das magazinhaft verzerrte Bild der Amerikanerinnen richtiggestellt zu sehen und etwas von der tapferen Farmersfrau zu hören, die sie war und noch ist. Wie die Frauen Amerikas jetzt sind? Vielleicht Frauen wie wir, Mütter und Gattinnen, verehrt von den Männern, verwöhnt von allen und mit allem, jedoch nicht oberflächlicher und nicht arroganter als wir Schweizerinnen — nur vielleicht hübscher, gepflegter und charmanter. Denn die Amerikanerin legt grossen Wert auf ihre Erscheinung, wohl weil ja fast jede Frau neben ihrer Berufsarbeit noch viel gesellschaftliche Verpflichtungen zu erfüllen hat. «Es ist vielleicht immer schwer, es gut zu haben. Dies ist auch die grosse Gefahr für die Jugend der USA» schloss die Referentin ihre interessanten Ausführungen, die von den Teilnehmerinnen aus allen Kreisen und in ihrem Namen von Fr. Dr. Bosshart warm verdankt wurden. B. B.-H.

dem Familienleben schaden könne. Die Gewährung der politischen Rechte und Pflichten an die Frau sei nichts anderes als das Gebot der Stunde, und die elementarste Gerechtigkeit gegenüber einem Volksteil, der in seinen politischen Rechten den Umwüdingen und Verbrechen gleichgesetzt sei.

Die Damen Elisabeth Jean-Richard, Violine, und Veronika Gehri-Zwahlen, Klavier, wurden durch musikalische Vorträge der gehobenen Atmosphäre der Stunde bestens gerecht. P. M. G.

Bei der Wizo

Zu den Bazaren, die sich um die Weihnachtszeit in Basel in bunter Folge ablösen, hat sich — wenn auch nicht regelmässig — der Bazar der Wizo gesellt. Es ist eben auch für die Juden die Zeit des Lichterfestes.

Sonntag, den 29. November, fand der Wizo-Bazar am Nachmittag im Stadtcasino statt und dauerte für die Unverwüstlichen bis in den frühen Montagmorgen hinein! Nicht etwa nur jüdische Frauen, Männer und Kinder nahmen daran teil, sondern auch nicht-jüdische Menschen, die dem Volk der Juden in seiner Leidenszeit näher getreten waren und es lieb gewonnen haben. Manche von ihnen haben den jungen Staat Israel besucht und dabei von der Arbeit der Wizo (Women's International Zionist Organisation) oder anderer Hilfswerke tiefe Eindrücke mit heimgebracht. So waren auch die verschiedensten Bevölkerungskreise vertreten an dem

Empfang

mit dem der Bazar eröffnet wurde. Die Präsidentin

90 %

aller Einkäufe besorgt die Frau. Mit inseraten im «Frauenblatt», das in der ganzen Schweiz von Frauen jeden Standes gelesen wird, erreicht der inserent höchsten Nutzeffekt seiner Reklame



25 Jahre Gipfelstube

Und immer wieder der feine Kaffee-Spezial mit dem Spez. Gipfel in der

Gipfelstube - Marktgasse 18 - Zürich

«ELMÜ» ja Wachskerzen

Reinwachs, Dekorationen, Advents- und Weihnachtskerzen, Christbaum- u. Tischkerzen, 12er, 15er, 20er, 25er usw. Durch lange und schöne Brennauer zeichnen sie sich aus!

Bestellen Sie jetzt, ich bediene Sie gerne Zündschüre für Kerzen!

Mit höchster Empfehlung!

S. Müller, Wetzikon (Zch) Tel. 97 85 76

Fabr. von Seilen, Kerzen, chem. Produktion

In der WERKSTUBE ZÜRICH

Schiffe 1

finden Sie den „TRAGBOY“

Er hat in den letzten 3 Jahren immer mehr begeisterte Freunde gefunden. Vielleicht kann er auch für Sie ein stiller Freund werden — oder für jemand, dem Sie ihn schenken. Er kostet in Ulme, Kirschbaum oder Esche Fr. 108.— und ist sofort lieferbar.

Im Dezember geöffnet: 10 bis 12 Uhr
13½ bis 18½ Uhr.

der Basler Wizo, Frau Germaine Bollack, Herr alt Regierungsrat Dr. G. Wenk, Herr Rabbiner Dr. Weil sorgten durch ihre Ansprachen dafür, dass gleich eine Atmosphäre der Freundschaftlichkeit und des guten Willens herrschte.

Es gab sehr viele schöne und gute Dinge zu kaufen, wie das bei einem rechten Bazar so zu sein pflegt. Gross und klein fanden Bestellungen vor, und der bunte Abend, von dem wir nur vom Hörensagen berichten können — es seien Kräfte erster Ordnung wie Maria Becker und Rasser dabei beteiligt gewesen — soll ein grosser Erfolg gewesen sein.

Herr Rabbiner Dr. Weil rühmte in seiner Ansprache bei der Eröffnung die Unermülichkeit der «Wizo-Frauen» bei der Vorbereitung ihres Bazars. Sie sei nur daraus erklärlich, dass diese Frauen

im Dienste einer grossen Idee

handeln. Und diese Idee ist die Sehnsucht, einer Jugend, die durch viel Schweres hatte gehen müssen und dabei vielfach körperlich und seelisch leiden genommen hatte, zu einem gesunden, frohen, tätigen Leben zu verhelfen und sie spüren zu lassen, was es bedeutet, eine Heimat zu haben. G. G.

Waschmaschinen,
von denen
man spricht...

Für den Kennen-
eine Augenweide,
für die Hausfrau
eine Freude!

ADORA

die Klein-Waschmaschine,
ohne Heizung zum niedrigen Preis.
Für alle erschwinglich
Grundliches schones
Waschen.
Preis ab Fr. 420.—



TEMPO I das Bijou für
Küche oder Schlafzimmer.
Ohne oder mit Heizung bis 3 kW.
Mit Leuchtorgane ausgerüstet.
Formschön u. praktisch.
Beste Waschresultate.
Tausendfach bewährt.
Preis ab Fr. 615.—



ist Tempo I zu klein,
dann TEMPO II
wählen.
Ohne oder mit Heizung
bis 7 kW.
Elektrische Mänge und
Leuchtorgane.
Preis ab Fr. 1100.—
Alle näheren Angaben durch
das Fachgeschäft oder
durch den Fabrikanten

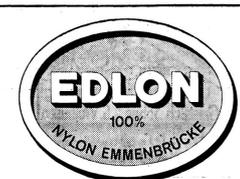
VERZINKEREI ZUG A.G.
ZUG TEL. (042) 4 03 41

Je grösser die Familie,
desto günstiger der Fahrpreis

— Diese Familie reist mit nur 2½ Billetten —

Liebes Christkind,
Wir möchten auch
gerne einmal reisen!
Am meisten freut uns an
Weihnachten ein
Reisegutschein

Reisegutscheine der Schweiz.
Transportunternehmen sind an
jedem Bahnschalter erhältlich.
Sie können auf eine bestimmte
Fahrt oder auf einen Geldbetrag
lauten und während eines
Jahres gegen Billette umge-
tauscht werden.



bietet viele
und grosse Vorzüge

Dieses vollsynthetische Garn ist vor allem:
mollig, weich und warm
angenehm zum Verarbeiten — es bilden sich keine lästigen Fächli
sehr ausgiebig — 2 Knäuel zu 35 g reichen für ein Paar Herrensocken
solid, sehr strapazierfähig
leicht und gut waschbar, schnell trocknend
nicht eingehend

In einem Wort, es ist das ideale Handstrickgarn!
Verlangen Sie EDLON in den Fachgeschäften



Delegiertenversammlung des Bernischen Frauenbundes

Je länger je mehr werden diese Delegiertenversammlungen des BFB zu einem eigentlichen Frauenparlament, wie Fr. R. Neuschwander als Präsidentin in ihren Eröffnungsworten ausführte. Dies zeigt sich nicht nur an der grossen Teilnahme, sondern an den Fragen, die zur Sprache kommen. In die vielfältige Arbeit konnte man einen Blick tun bei dem durch Fräulein Weyerermann verlesenen Sekretariatsbericht und den Darlegungen der Kassiererin, Frau Haberstick. Aus dem Ergebnis des Tages der Frauenwerke kamen den «Freundinnen junger Mädchen» und dem Katholischen Mädchenschutzverein 14 000 Franken zu, während das Pestalozziheim für seine Betriebskasse 13 000 Franken erhielt. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, den Wiederaufbau und Ausbau des Dachstockes, der durch Brand Schaden litt, an die Hand zu nehmen. Herzlich wurde allen hilfsbereiten Vereinen und andern Helfern für ihre Gaben gedankt.

Acht Frauenvereine hatten beantragt, der BFB möge sich mit der Frage des Frauen-Stimm- und Wahlrechts befassen. Diese Frage soll an einer Tagung zu Beginn des kommenden Jahres zur Sprache kommen. Vierzehn Frauenvereine und ein Kirchengemeinderat, sowie eine Entschliessung des Frauenvereins Sumiswald wiesen auf die Schädlichkeit der Film- und Kinoreklame hin. Ebenso wurde die Notwendigkeit eines Appells «Nie wieder Krieg!» betont. Die schon vor einiger Zeit aufgeworfene Frage nach der Schaffung von Gefängnisbibliotheken wird nun zu einer Büchersammlung führen. Wie sehr die Frauen auch selber Produzentfragen zu lösen versuchen, zeigte der Besuch

ner Frauendelegation bei den Aprikosenzüchtern im Wallis. Dass auch die Reorganisation der Frauenstrafanstalt Hindelbank der Unterstützung durch die Frauen bedarf, bewiesen die Ausführungen von Frau Itten-Jeanerret, welche die verschiedenen Möglichkeiten darlegte, worauf die Versammlung beschloss, das Vorhaben eines Zellenbaues zu unterstützen. Ueber die Entwicklung des Kantonal-bernschen Säuglings- und Mütterheims berichtete Schwester S. Hübscher.

Wie sehr sich die Frauen für innen- und ausserpolitische Fragen interessieren, zeigte die lebhafteste Anteilnahme, die Chefredaktor Peter Dürrenmatt, Basel, mit seinen Ausführungen über «Die Schweiz im heutigen Völkerringen» weckte. Mut und Glauben und persönlicher Einsatz, dies ist unsere Aufgabe.

Kleine Rundschau

Flüssige Sonnenkraft — als Festgetränk und Festgeschenk

Heute weiss jedermann, dass Traubensaft, dieses reine unvergorene Blut der köstlichen Reben, nicht nur herrlich mundet, sondern auch gesünder ist, als jedes andere Getränk. Er ist ein hochwertiges Nahrungsmittel, dessen wertvolle Aufbaustoffe vom Blut und dem ganzen Organismus in einer Rekordzeit assimiliert werden. Drei Liter Traubensaft täglich würden genügen, um den Kräftehaushalt des Menschen zu speisen. Obwohl es niemandem einfal-

ten wird, sich nur von Traubensaft zu ernähren, zeigt diese Tatsache doch, wie überaus reichhaltig das Getränk ist. Man könnte es fast als Medizin bezeichnen, und gibt es eine solche, die noch dazu so gut mundet? Verdünnt mit Siphon oder Wasser ist er ein erfrischender Durstlöcher. — Traubensaft ist nicht nur ein Getränk der Kinder, sondern vor allem Sportsleute und Rekonvaleszenten erkennen in ihm den besten Energiespender. SPZ.

«Randolins», die neue evangelische Heimstätte bei St. Moritz, soll, wie die Heimstätten anderer Kantone, zu einem Sammelpunkt der evangelischen Kreise des Kantons Graubünden und darüber hinaus werden. Sie wird genügend Raum für zirka 120 Personen bieten und besteht aus einem Jugend- und einem Leichterhaus. Die Eröffnung ist auf den 1. Juni 1954 festgesetzt. (Aus E. P. D.)

Ein deutsches Urteil

Das Landgericht Bochum hatte eine Wirtin zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie es unterliess, der Polizei den Fall eines angetrunkenen Autofahrers zu melden. Obwohl sie wusste, dass dieser, ein Stammgast, wegen Betrunketheit am Lenkrad vorbestraft war, hatte sie ihm so viel zu

trinken gegeben, dass er bei der Weiterfahrt auf dem Gehweg geriet und eine Frau tödlich verletzte. Die Wirtin rekurrierte an den Bundesgerichtshof. Dieser bestätigte das Urteil, weil sein Wirt, der einem Gast so viel Alkohol auschenkt, dass er völlig fahrunfähig wird, die Pflicht hat, eine Weiterfahrt zu verhindern, wenn er dazu die Möglichkeit besitzt. SAS.

Veranstaltungen

Bern: Frauenstimmrechtsverein Bern. Unsere Adventsfeier findet statt Freitag, 11. Dezember, punkt 20 Uhr, im «Dahems», Zeughausgasse, 1. Stock. Sie wird verschönert durch Fräulein Regina Widmer, Frau Hilde Hegi, Frau Stalder-Merz, Frau E. Flick-Michel. Der Vorstand

Schaffhausen: Verein für Frauenbildung und Frauenrechte Schaffhausen. Dienstag, 15. Dezember 1953, 20 Uhr, in der «Randenburg», 2. Stock: Die konservative Volkspartei und ihr Programm. Referent: Herr Dr. Türer.

Redaktion:

Frau El. Studer-v. Goumoëns, St. Georgenstrasse 68, Winterthur. Tel. (052) 2 68 69

ARM - Webrahmen - Tischwebapparate - Handwebstühle

gewährleisten ein angenehmes und vielseitiges Weben

Verlangen Sie Prospekte

WALTER ARM, Webstuhlbau, BIGLEN/BE Tel. (031) 68 64 62



Bei uns können Sie jedes Möbelstück, das Sie auswählen, mit einem Rotstift persönlich anschreiben. Das allein gibt Ihnen die Gewähr, dass Sie «ihre» Möbel erhalten, und nicht andere, die mit weniger Sorgfalt nachfabriziert wurden.

MAX WIDMER-MÜLLER
Möbel AG., Zürich
Aemlienstr. 205, T. (051) 52 13 62
Tramhaltestelle Krematorium

SCHAFFHAUSER WOLLE

Heimelige Räume, vorzügliche Küche
Aromatischen Kaffee und Tee
Spezialitäten aus eigener Konditorei

Mittlere Bahnhofstr. Münzplatz 3
Tel. 23 26 20
Auch sonntags geöffnet

Dieses Etui aus BOXCALF für Baretten und Kleingeld kostet Fr. 24.—. Viele andere Typen aus den verschiedensten Ledern und mit unterschiedlichen Einteilungen führen wir in grosser Auswahl.

LEDER LOCHER
beim Fraumünster, Zürich

Esge STRÜMPFE

führend in Qualität & Eleganz

Saupe & Gretler, St. Gallen

obi Su-sy

Grapefruit
Orange
Citron
Himbeer
Ananas

OBSTVERWERTUNGSGENOSSENSCHAFT
BISCHOFZELL

GESCHENKE aus ZINN
sind beliebt und von bleibendem Wert

A. Rapold & Co. Zinngiesserei
Laden: Schlüsselgasse 3 Zürich 1

Bieri-Möbel
seit 1912 geübt, preiswert
Fabrik in RUBIGEN 1/2 Bern

Filiale:
Interlaken
Juntraustr. 38

**„Guets Brot“
„Feini Guetzli“**

Snoelidstrasse 119 Tel. 24 77 60
Snoelidstrasse 212 Tel. 24 57 44
Forcnstrasse 37 Tel. 23 09 75
Zollikon, Untourplatz Tel. 24 96 40
Tee-Raum Bahnhofplatz 1 Tel. 23 12 72
Schaffhauserstrasse 18 Tel. 28 78 44
Universitätsstrasse 87 Tel. 28 20 58

J. Leutert
Spezialitäten in Fleisch- und Wurstwaren

Metzgerei Charcuterie
Zürich 1
Schützengasse 7
Telephon 23 47 70

Telephon 27 48 88
Filiale Bahnhofplatz 7

Blumen - Dünger

geistlich
Unübertroffene Wirkung!
Ed. Geistlich Söhne A.G. Wollhusen

Gartendünger Humos & Spezial.

Kinderheime - Homes d'enfants
für Ferien, Erholung oder Heilung
pour vacances, convalescence ou guérison

TEUFEN (Appenzell). Kinderheim im Eggli, 840 m ü. M., für Kinder von 4-15 J. Jahresbetrieb, Erzieherische Beeinflussung und Beschäftigung. Gute Prima- und Sekundarschulen im Dorf. F. Hölzlergerger u. Schwester M. Wessendel. Französisch u. Englisch

WIESEN bei Filisau (Graubünden) Privat-Kinderhaus, 1450 m ü. M. Für Säuglinge und Kinder bis 12 J. Jahresbetrieb. Vorstandswahl, und Individ. Behandl. Arztkontrolle. Wiesen hat beste heilklimat. Eigenschaften. Schw. Betty Scheuflberger, diplomierte Kinderpflegerin.

Auf Weihnachten!

Christbaumständer «Bülach»
aus strahlendem starkem Grün Glas. Der Baum bleibt lange frisch und grün, weil er im Wasser steht. Die Nadeln fallen weniger schnell ab. **Grosse Standfestigkeit**. Geringere Brandgefahr, weil der Baum nicht dürr wird.

Ladenpreise:
Kleines Modell f. Bäume bis 1 1/2 m Fr. 5,90
Grosses Modell f. Bäume bis 2 1/2 m Fr. 7,40
Erhältlich in Haushaltgeschäften, Eisenhandlungen usw.
Glashütte Bülach

HAGO QUALITE
Schon Ihr Fortwemais

Insrieren bringt Gewinn!

Ihre Reisen 20% billiger!

Für 4 gefüllte «MERKUR» Rabatkarten erhalten Sie Fr. 4.— in bar oder aber Fr. 5.— in Reisemarken. Sie können also um 20% billiger reisen!

MERKUR
Kaffee-Spezialgeschäft